



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Trost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXII. Cap. Herod. verklagt seine Söhn bey de[m] Keyser Aug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Nach deme er diesen Handel bey sich selbst mit grosser Sorgfältigkeit die ihm sein Herz / so sein erster Nachgeber ware / hatte berathschlages / einschlosser er sich endlich seine Söhn selbst wider nach Rom zu führen. vnd sie bey dem Keyser zu vertragen.

Die ganze Zeit diser langen Raß auß Palästina in Italliam, hielt er sein Sach also verbergen / das er nur mit das wenigste Mißfallen ab seinen Söhnen erzaygte / dannt er ihnen kein Argwohn machte. Nach dem er zu Rom ankunnen / vernahme er / das sich der Keyser Augustus zur selbigen Zeit in der Statt Aquileia auffhalte / ruffete des halben ohne allen Verzug dorthin / vnd führete Alexandrum vnd Aristibulum mit sich / welche von dem Keyser / so gleichsam ihr Vatter war / mit allerhand Reichen vnd Freundschaft seynd empfangen worden: Entzwischen spähere der arglistige Vatter die Gelegenheit auß / sein Klage vorzubringen / vnd begehrete bey dem Keyser Audienz / ein wichtiges Geschäft fürzutragen / welches ihm vergünstiget / vnd solches darzu ein Tag ernennet worden. Er kombr auff den bestimbten Tag sich mit seine zween Söhn mit sich / welche umb nichts wußten / vnd die dasselbige mahl nichts hätten / als lachen / vnd mit ihren alten Bedienten frölich zu seyn. Als sie nun in einer ansehnlichen Versammlung vor Fürsten waren / ließe Herodes einen grossen Scuffner / vnd sagte.

Das XXII. Capittel.

Herodes verflagt seine Söhn bey dem Keyser Augusto.

Brosmächtigster Keyser / hie sitzet Ihr Mayestät euren durch dero Günst vñ Gnad zimlicher massen glückseligen König / aber durch Unglück seines eygzen Hauß einen sehr unglückseligen Vatter. Wann nur die Natur keine Kinder hätte geben / wuolde mich das Glück ohne Elend sehen / dann all mein Unglück mir von disen meinen Söhnen herkombr. Es bedauert mich / das ich / Grosmächtigster Keyser / Ewer Mayestät mit Erzehlung einer grossen Noth sein muß überlästigt seyn / aber die höchste Noth / so kein Befah hat / dringet mich / vnd Ewer Mayestät Gerechtigkeit / welche allen Gefässen die Noth gibe / treibe mich. Alhie sehen sie meine zween vbel gerathene Söhn / welche / nach dem sie die Ehr gehabt / bey Ewer Mayestät

3 ff.

Hof.

» Hof auffgezogen zu werden / vnd von mir alle Gnaden empfangen die
 » man von einem / durch Ewer Mayestät zimbllich mächtigen König
 » vnd auß seiner Natur ganz günstigen Vatter verhoffen könnte / die
 » Glory ihrer Erziehung / welche sie an diesem Keyserlichen Hof empfan-
 » gen / haben besettes gesetzt / vnd so gar der Natur / vnd des Glückes
 » welches sie von mir her haben / vergessen / ein solches Laster zubeghe-
 » sich vnderst andert / an welches ich ohne Schrecken nit gedenden kan.
 » Ihrem Sinn nach / lebe ich vil zulang / vnd verwalte das Reich mo-
 » ches ich mit meinem Schweiß erlangt. Ich hab ihnen die Pforten der
 » Ehren auffgehan / deren sie / nach dem der natürliche Todt mir mein
 » Augen wird zugeschlossen haben / wol mögen genieffen; Sie wollen
 » aber durch die Pforten des Todtschlages ihres Vatters darzu gelangen
 » mir / die in mein Blut eingedunckete Beut auß den Händen reißen.
 » Darumben stelle ich sie Ewer Keyserlichen Mayestät vor / damit Sie
 » allergnädigst erkenne / was in diesem schweren Handel zurbun-
 » den. Dann ich in meinen eygnen Belaidigungen kein Recht / weder eines
 » Königs / noch eines Vatters zuvollziehen bezehre / als das was Ewer
 » Mayestät allergnädigst mir verordnen wird: Doch biere ich / O güt-
 » lichster Keyser / Ewer Mayestät wollen meinem Alter / welches
 » von Jhro selbstem geehrt worden / in seinem eygnen Haus ein
 » schaffen / mich von den Händen dieser Todtschläger erretten / vnd
 » gestatten / daß diese vndanckbare Kinder / welche alle Götliche
 » mit Füßen getretten / längers von der Sonnen / als Zeugen her-
 » sters bescheinet werden.

Dieser Tyrant brachte solches mit einer so grossen Häfftigkeit vor
 daß die ganze Versammlung darab erschrocken. Die arme junge Zier-
 aber / welche eben so vnschuldiz / als einfältig waren / weiln sie sich
 vnversehens mit einem solchen Angewitter der Worten oberfallen
 hen / gaben mit ihren Augen Antwort / in deme sie anfingen zimlich
 zuwäimen. Sie bemüheten sich zureden / weil sie fürchten / ihre
 schweigen werde sie verdächtlich machen: Aber je mehr sie sich zu-
 je mehr das seuffnen vnd Herankloffen ihnen die Red benahme. Anger-
 stus / welcher ein sehr verständiger vnd gütiger Keyser war / sah
 diesen Gebärden wol / daß diese zwey gute junge Herren mehr Ding-
 dann Bosheit hätten / daher gabe er ihnen einen freundslichen An-
 vnd sagte: **Habe gut Hertz meine Kinder / seyt wol ge-
 gebt nur mit Weil Antwort / laffet euch nit verwirren.** Die
 Umstehende hatten mit ihnen ein grosses Mitleyden / Herodes

ernigte an seinem Gesicht, daß er von disen auch bewoigt seye/ dermassen
wol beredt seynd die natürliche Zäher. Alexander / weil er die Augen
aller Umstehender zimlich günstig vnd gutwillig sahe/ fasset ein-Herz/
vnderdeckte seine Scuffter / vñnd wie er wol beredt ware / antwortete
er auff folgende Weis.

Das XXIII. Capittel.

Verantwortung der Söhnen Herodis vor dem Keyser Augusto.

Hochehrender Herz Vatter.

L Wer Königlische Mayestät hat vns mit also von weis
tem hergeführt zu dem Altar der Barmherzigkeit / damit wir
der Raachgirtigkeit geschlachtet wurden. Wir befinden vns
bey den Füßen des Keyseris vnseres allergnädigsten-Herren/ als bey dem
Tempel der Milde- vnd Gürtigkeit/ dahin wir mit Ewer Mayestät Ver-
willigung vñ Befelch kommen seynd/ welches vns zusagen verursacht/
daß ewere Wort zwar scharpff / aber die Weis zuhandlen sehr sanfft
sey. Wann die falsche Berücksichtigung ewer milde Natur dermassen ver-
föhret/ daß sie dieselbige veruracher hätte/ et was wider vnser Leben zum-
Nachtheil vnserer Duschuld fürzunehmen / hätten Ihr Mayestät
dieselbige / als ein Vatter/ vñnd als ein König in Palastina thun kön-
nen/ der Ewrens/ vñnd dessen Vollziehung stunden in ders Handen:
Ihr Göt hat es geschehen lassen / daß wir gen Hof zu dem Keyser
Augusto vnserm allergnädigsten-Herren gebracht seynd worden/ allhie
mit die Häupter zulassen/ denen Ihr Mayestät die Cron verordnet hat.
Ihr sonder Sigreich dieselbige wider die falsche Zulag darvon zutragen.
Es ist wahrhaftig ein seltsame Sach/ daß man wider Personen/ die sol-
ches Stands vñnd Ansehens/ wie wir seynd/ das allerabscheulichste La-
ster ansetzet/ vñnd doch darbey nit sagt/ wie/ oder warum es geschehe:
Man sagt nichts von Driessen/ von Giffi/ von Verstandnissen/ von
Zuschlag/ vñnd Zusammenverbindung/ noch auch von heimlich bestell-
ten Darnen/ sonder allem wir seyen Mörder an vnserm Herrn Vatter/ die
Dros aber vñnd Erweffung dessen/ laffet man dahinden. Wann es mit
dimmung ist / wird nit gut ein Duschuld mehr auff der Welt ver-
bleit.